

Seit Mitte Januar 2023 sind in der JGB Kunstwerke der israelisch-schweizerischen Künstlerin Anat Rosenwasser ausgestellt. In ihren grafisch-poetischen Arbeiten, die sich verspielt zwischen Abstraktion und Figuration bewegen, findet sich viel Jiddiskeit.

– Eve Stockhammer

## LUMINÖSE WERKAUSSTELLUNG



Wer an diesem regnerischen Januar-Sonntag der Vernissage-Einladung der JGB-Kulturkommission gefolgt ist, wurde mehrfach belohnt: Neben einem kulinarischen Empfang führte ein aufschlussreiches Interview von Kunstvermittlerin Cornelia Klein mit Anat Rosenwasser in das vielseitige Werk der Lausanner Künstlerin ein: Anat Rosenwasser verwendet für ihre Kunstwerke eine Mischtechnik von Acrylfarbe, Faden und Filz auf Leinwand oder Papier. Meist sind ihre leuchtenden Werke in Kreisformen oder Quadraten angeordnet und enthalten Buchstaben aus dem hebräischen Alphabet, mitunter ganze Worte und Sätze. Die hebräische Schrift, die vielfarbig gemalt oder gestickt ist, erscheint in verspielter Weise, mehrschichtig und teils überlappend, so dass sie gegenüber der gesetzten geometrischen Struktur frisch, frech und befreiend wirkt. Der Inhalt der Worte und Sätze sind jüdische Weisheiten oder Gebete.

Eine neue Werkserie mit 22 zirkulär angeordneten hebräischen Buchstaben stellen Uhren dar. Die Kreisalphabeten haben zusätzliche Zeiger erhalten und wurden anschliessend in einem Acrylrespektive Plexiglasrahmen eingebettet. Auf Französisch heisst die Serie «Ent-

re.....temps», in Anspielung auf etwas Zwischenzeitliches. Da dieses «Zwischen der Zeit» auch als ein Moment der Erinnerung verstanden werden kann, unterstützt Yad Vashem diese Kunstwerke und hat eine spezielle Uhren-Serie auf Mass anfertigen lassen. Das fein und präzise gemalte Uhrenobjekt gibt es unterdessen auch als nummerierte und signierte Geschenkkarten zu kaufen. ■



Mehr zu Anat Rosenwasser [anatart.ch](http://anatart.ch)

### Zur Person

#### Anat Rosenwasser

geboren 1967 in Tel Aviv, lebt seit ihrem zweiten Lebensjahr in der französischen Schweiz. Die Mutter eines erwachsenen Sohnes hat nach einem Wirtschaftsstudium in Lausanne vor bald 25 Jahren zu ihrem künstlerischen Talent gefunden: Heute arbeitet sie selbstständig als Künstlerin wie auch als Art-Coach und kann ihre Bilder in hiesigen wie ausländischen Galerien ausstellen. 2004 wurde die Künstlerin mit dem Fondation-Kent-Preis für Malerei ausgezeichnet. In den letzten zehn Werkjahren hat das hebräische Alphabet, als Ausdruck jüdischer Identität, einen wichtigen Platz in ihrer Kunst eingenommen. (est)



BILDER LINKS: EVE STOCKHAMMER | BILD RECHTS: MONIQUE HEYMANN

### Berner Stimme aus Israel

– Monique Heymann

## DIE BUNTEN LICHTERKETTEN VON JAFFA

Dieses Mal kommt die «Berner Stimme aus Israel» wirklich aus dem Herzen von meinem Zuhause. Ich wohne in einem sehr urbanen Quartier, tief im Süden von Jaffa. Wenn ich aus meiner Fensterfront schaue, sehe ich direkt auf eine Synagoge und kann vom Sofa aus den Gottesdien-

sten zuhören. Ebenso bin ich von vielen muslimischen Nachbarn umgeben. Zum Thema «Licht» hatte ich sofort die leuchtende Idee, über die vielen farbigen Lichter(ketten) während des Fastenmonats Ramadan zu schreiben. Dieser dauert dieses Jahr vom 22. März bis 20. April und fällt mit Pessach zusammen. Der Ramadan ist der heiligste und wichtigste Monat im muslimischen Mondkalender. Die islamische Auffassung sagt, dass in diesem Monat der Koran herabgesandt wurde.

In meinem Stadtteil Jaffa Aleph sehe ich immer auf Antrieb, wann der Ramadan beginnt, denn in den Tagen zuvor schmücken viele meiner Nachbarn ihre Fenster, Balkone und Häuser mit bunten, blinkenden, manchmal auch etwas kitschigen Lichterketten. Die Stadt Tel Aviv-Jaffa dekoriert ebenfalls gewisse Strassen mit farbigen Lichtern. Während eines Monats blinken in meiner Nachbarschaft überall bunte Lichterketten oder auch Symbole wie die Mondsichel Hilal, ein bedeutendes muslimisches Emblem.

Woher kommt diese Tradition mit den Lichtern während des Monats Ramadan? Das Licht soll bei der Reinigung der Seele helfen. Das gilt nicht nur für die vielen bunten Lichter zu Hause, sondern auch für die während des Fastenmonats extra beleuchteten Moscheen. Dort kommen auch die traditionellen Fanous-Laternen ins Spiel (siehe Bild). Diese stammen ursprünglich aus Ägypten, doch jede muslimische Region dekoriert auf eine andere Weise. In der Türkei zum Beispiel sieht man an den Häusern keine Lichter wie hier in Jaffa, hingegen sind die Moscheen auch dort während des Ramadans

mehr beleuchtet, und zwar in weiss-grüner Farbe.

Licht steht am Ursprung jedes einzelnen Menschen, das wird durch die Lichter zelebriert. Die Lichter haben aber auch einen absolut praktischen Aspekt, denn wer während des Ramadans fastet, darf nur von Sonnenuntergang bis Sonnenaufgang essen und trinken.

Viele Lichter haben die Menschheit schon immer angezogen. Wer kennt die berühmten Bilder von staunenden hochschauenden Menschen am berühmten Times Square in New York City nicht? Warum sollen also nicht auch die Beleuchtungen während des Ramadans Menschen zusammenführen? Hier auch noch ein spiritueller Gedanke, den einige Menschen in sich tragen und Gott als Licht sehen. Es ist nicht erreichbar, doch es dient zur Orientierung. Es könnte auch sein (das ist jetzt auch ein wenig meine persönliche Interpretation), dass die Muslime, ähnlich wie die Christen während der Weihnachtszeit, ihre Häuser dekorieren wollen, also eher ein moderner Aspekt.

Persönlich finde ich die Atmosphäre einfach schön und die Hintergründe dazu sehr einleuchtend. Darum freue ich mich auch dieses Jahr wieder auf viele farbige Lichterketten in meinem Quartier. ■



### Monique Heymann

ist in der Jüdischen Gemeinde Bern aufgewachsen. Sie lebt seit 2014 in Israel und erzählt im «Forum» regelmässig über ihr Leben dort.